

vielfach bis zum November beobachtet. Bei Ulmenhorst sah Thienemann im Oktober einzelne fast an jedem Tage nach Süden ziehen, den letzten am 9. November.

Im allgemeinen zeigt sich *macrorhynchos* in Ostpreussen sehr viel öfter, als man vielfach annimmt. Thienemann beobachtete Tannenhäher bei Rossitten in den Jahren 1899 (zuerst am 3. Oktober), 1900 (zuerst am 8. August), 1901 (am 30. Juli ein Stück, am 2. August zwei Stücke, am 23. August ein Stück), 1903 (zuerst am 18. September), 1907 (zuerst am 12. September), 1910 (zuerst am 5. Oktober) und 1911 (zuerst am 4. September). Mit Ausnahme der im Juli und August 1901 und am 8. August 1900 gesehenen Vögel, die nicht erlegt wurden, also möglicherweise der in Ostpreussen brütenden Form angehörten, waren dies durchweg Dünnschnäbler. Bei Bartenstein bemerkte ich Tannenhäher in den Jahren 1896, 1899, 1900, 1902, 1903, 1907 und 1911. Mit Ausnahme eines Stückes vom 21. September 1902, das nicht erlegt wurde und vielleicht ein Dickschnäbler war, gehörten wohl sämtliche in Losgehnen beobachteten bezw. erlegten zu der sibirischen Form, die schon durch ihre grosse Vertrautheit sofort auffällt. Aus der Bartensteiner Gegend ist mir nur ein sicherer Dickschnäbler bekannt, den ich ausgestopft bei Herrn Gutsbesitzer Bilber-Hilff sah; im allgemeinen scheinen unsere ostpreussischen Tannenhäher Standvögel zu sein.

Zwei Fragen bedürfen nun noch der Lösung. Wo bleiben die Tannenhäher, wenn sie uns verlassen, und wie gelangen sie wieder in ihr Brutgebiet zurück? Für Ostpreussen ist der Zeitpunkt des völligen Abzugs regelmässig Ende Oktober oder Anfang bis Mitte November. Winterbeobachtungen liegen überhaupt noch nicht vor, ebensowenig aber auch sichere Frühjahrsbeobachtungen. Ein irgendwie erheblicher Durchzug von sibirischen Tannenhähern im Frühjahr findet in Ostpreussen sicherlich nicht statt.

Die von Flückiger in Algerien gesammelten Vogelarten.

Von O. Kleinschmidt.

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. <i>Passer tingitanus</i> Loche. | 2. <i>Petronia barbara</i> Erl. |
| „ <i>bergeri</i> Zedlitz. | 3. <i>Fringilla africana</i> Lev. |
| „ <i>flückigeri</i> Klschdt. | 4. <i>Coccothraustes buvryi</i> Cab. |
| „ <i>hispaniolensis</i> (Temm.). | 5. <i>Chloris aurantiiventris</i> (Cab.). |

- | | |
|---|--|
| <p>6. <i>Carduelis africanus</i> (Hartert).
 7. <i>Serinus serinus</i> (L.).
 8. <i>Erythrospiza zedlitzii</i> Neum.
 9. <i>Loxia polyogyna</i> Whit.
 10. <i>Emberiza calandra</i> L.
 11. " <i>africana</i> Le Roi.
 12. " <i>cirlus</i> L.
 13. " <i>sahari</i> Lev.
 14. <i>Alauda cinerea</i> Ehmcke.
 " <i>harterti</i> Whit.
 15. <i>Galerida harterti</i> Erl.
 " <i>hilgerti</i> Rothsch. und
 Hart.
 " <i>deichleri</i> Erl.
 16. " <i>arenicola</i> Tristr.
 17. <i>Lullula harterti</i> Hilg.
 18. <i>Ramphocorys clot-bey</i> Bp.
 19. <i>Melanocorypha calandra</i> (L.)
 20. <i>Calandrella brachydactyla</i>
 (Leisl.).
 21. " <i>minor</i> (Cab.).
 22. <i>Ammomanes algeriensis</i> Sharpe.
 23. " <i>arenicolor</i> (Sund.).
 24. <i>Alaemon alaudipes</i> (Desf.).
 25. <i>Anthus campestris</i> (L.).
 26. " <i>spinoletta</i> (L.).
 27. <i>Motacilla flava</i> subsp.
 28. <i>Hirundo meridionalis</i> Hart.
 29. " <i>rustica</i> L.
 30. <i>Muscicapa speculigera</i> Bp.
 31. " <i>striata</i> (Pall.).
 32. <i>Lanius algeriensis</i> Less.
 " <i>elegans</i> Swains.
 33. " <i>senator</i> (subsp?).
 " <i>badius</i> Hartl.
 " <i>flückigeri</i> Klschdt.
 34. <i>Saxicola rubicola</i> (L.).
 35. " <i>spatzi</i> (Erl.).
 36. " <i>seebohmi</i> Dixon.
 " <i>oenanthe</i> (L.).
 37. " <i>hispanica</i> L.
 " <i>xanthomelaena</i> H.&E.
 38. " <i>homochroa</i> Tristr.
 39. " <i>halophila</i> Tristr.
 40. " <i>noesta</i> (Licht.).
 41. " <i>syenitica</i> (Heugl.).
 42. <i>Monticola saxatilis</i> (L.).</p> | <p>43. <i>Erithacus phoenicurus</i> (L.).
 " <i>algeriensis</i> Klschdt.
 44. " <i>moussieri</i> (O.-G.).
 45. <i>Turdus algerius</i> (Mad.).
 " <i>mauritanicus</i> Hart.(?)
 46. " <i>deichleri</i> Erl.
 47. <i>Cinclus minor</i> Tristr.
 48. <i>Troglodytes kabylosum</i> Hart.
 49. <i>Agrobates galactodes</i> (Temm.).
 50. <i>Scotocerca saharae</i> (Loche).
 51. <i>Cisticola arquata</i> (Müll.).
 52. <i>Acrocephalus polyglottus</i> (a Vieill.).
 53. <i>Sylvia hortensis</i> (Gm!).
 54. " <i>communis</i> Lath.
 55. " <i>melanocephala</i> (Gm.).
 56. " <i>inornata</i> Tsch.
 57. " <i>conspicillata</i> Temm.
 58. " <i>deserticola</i> Tristr.
 59. <i>Phylloscopus erlangeri</i> Hart.
 60. " <i>bonelli</i> (Vieill.).
 61. " <i>collybita</i> (Vieill.).
 62. " <i>Fitis aedula</i> (L.).
 " <i>Fitis (flaviventris)?</i>
 63. <i>Parus excelsus</i> Buvry.
 64. " <i>ultramarinus</i> Bp.
 65. " <i>ledouci</i> Malh.
 66. <i>Certhia mauritanica</i> With.
 67. <i>Corvus tingitanus</i> Irby.
 68. <i>Pyrrhocorax pyrrhocorax</i> (L.).
 69. <i>Garrulus lambessae</i> form. nov.
 70. <i>Pica mauritanica</i> Malh.
 71. <i>Alcedo spatzi</i> Kg.
 72. <i>Merops apiaster</i> L.
 73. <i>Upupa epops</i> L.
 74. <i>Dryobates ledouci</i> (Malh.).
 75. <i>Apus melba</i> (L.).
 76. <i>Strix mauritanica</i> (With.).
 77. <i>Athene intercedens</i> C. L. Brm.
 " <i>saharae</i> (Klschdt.).
 78. <i>Neophron perenopterus</i> (L.)
 79. <i>Gypaëtus atlantis</i> Erl.
 80. <i>Gyps (occidentalis)?</i>
 81. <i>Milvus reichenowi</i> Erl.
 82. <i>Circus gallicus</i> (Gm.).
 83. <i>Falco puniceus</i> Lev.
 84. " <i>jugurtha</i> Hart. & Neum.
 85. " <i>tinnunculus</i> L.</p> |
|---|--|

- | | | |
|---------------------------------------|--|--|
| 86. <i>Columba oenas</i> L. | | 88. <i>Houbara undulata</i> (Jacquin). |
| 87. <i>Caccabis spatzi</i> Reichenow. | | 89. <i>Tringa glareola</i> L. |

Bemerkungen zu vorstehender Liste.

Passer. Die Haus- und Palmensperlinge Nordafrikas sind durch die Kultur (nicht nur durch die moderne, sondern wohl z. T. schon durch die antik-römische) vermischte Formen desselben Vogels, aber es spielen noch ganz andere Gesichtspunkte mit hinein. Rothschild und Hartert bilden (Novit. Zool. 1911 Pl. XI) 20 Sperlingsköpfe ab, welche die mannigfache Mischung von Schwarz, Grau und Rot auf dem Scheitel darstellen.

Grau auf dem Scheitel kann aber beim Palmensperling (Weidensperling) auch ohne *domesticus*-Vermischung auftreten. Ein sardinischer Albino und ein nordalgerisches hahnenfedriges Weibchen, das ich Herrn Schlüter verdanke, haben graue Scheitelmitte. Letzteres stimmt zur Beschreibung von *Passer griseigularis*. Ich vermute, dass *Passer griseigularis* und *enigmaticus* weiter nichts sind, als hahnenfedrige Weibchen (in der Ausbildung verzögerte Fremdkleider) von *Passer hispaniolensis transcaspicus* (oder *Passer domesticus indicus*). Auch unter den vielen von Flückiger gesammelten Sperlingsweibchen befindet sich eines mit beginnender Hahnenfedrigkeit. Von Tripolis besitze ich ein auffallend liches, schwach hahnenfedriges Weibchen ohne rote Kopfseiten. Gibt es hahnenfedrige Weibchen von *Passer domesticus*? —

Schwarze Flecken auf dem Scheitel kommen auch bei den reinblütigen sardinischen Weidensperlingen vor, ebenso graue Säume.

Wenn wirklich die südalgerischen reinen Weidensperlinge heller sind, wie Rothschild und Hartert annehmen, was mir aber zweifelhaft geworden ist, so muss flückigeri nach Typus und Urbeschreibung vielleicht auf diese gedeutet werden und nicht auf Bastarde. Der Typus hat schwache Seitenstreifen, freilich etwas rötlichen Rücken. Aber dies findet sich auch bei dem reinblütigen Sardinier.

Berührung und Mischung mit *italiae* zur Zeit des alten Rom oder in früheren erdgeschichtlichen Epochen ist nicht ganz ausgeschlossen. Ich besitze übrigens einen reinen *italiae* mit schwacher Seitenstreifung. Ganz unberechtigt war Erlangers Vereinigung von *hispaniolensis* mit *italiae* nicht.

Passer ahasver steht *domesticus* viel näher als flückigeri und kann, solange nicht reiches Material aus Marrakesch vorliegt, nicht mit einzelnen ähnlich gefärbten algerischen Vögeln in Verbindung gebracht werden.

Das Katalogsystem stellt Namen und damit Fragen auf. Das Natursystem arbeitet an ihrer Deutung, aber wir sind trotz Flückigers Fleiss und trotz der 174 algerischen Spatzen in Tring noch weit von der Möglichkeit, die „Naturgeschichte“ des gemeinen Sperlings schreiben zu können, entfernt.

Masse von Flückigers Vögeln:

♂♂ 3 × 8,5; 3 × 8,4; 5 × 8,3; 6 × 8,2; 8 × 8,1; 19 × 8,0;
10 × 7,9; 4 × 7,8; 3 × 7,7.

♀♀ 1 × 8,35!! 2 × 8,0; 6 × 7,9; 11 × 7,8; 7 × 7,7; 8 × 7,6;
4 × 7,5; 1 × 7,4.

Am See Mertgega bei Touggourt machte Flückiger eine sehr bemerkenswerte Beobachtung. Sein Tagebuch enthält darüber folgendes:

„26. März (1904). Abends nach See Mertgega. Gewaltige Flüge *Passer* im Schilf gesehen, ca. 20 erlegt, nur 12 gefunden. Alles erlegte ♀♀.

31. März. Nachmittags nach Mertgega gegangen. 6 km südlich Touggourt. Wieder grosse Schwärme *Passer* gesehen. Waren alle im Schilf und flogen stets über dem Wasser (d. h. wenn aufgeschwecht). Keinen erlegt.

2. April. Auf die Jagd in die Oase Touggourt. 24 Stück Vögel erlegt, meistens *Passer* ♂♂ welche „paarig“ waren.“

Wie sind diese Beobachtungen Flückigers zu deuten? Die Weibchen aus dem Schilf halte ich wegen ihrer meist streifigen Seiten für reine Weidensperlinge. Von den Oasen-Männchen vom 2. 4. hat nur eins stark gestreifte Seiten. Haben wir es mit teilweise doch getrennter Lebensweise und Brutzeit von flückigeri (*sensu restricto*) und bergeri zu tun? Handelt es sich um Schlafplätze oder um rastende Wanderscharen nördlicher wohnender *hispaniolensis*? Ein ♂ hat noch ganz hellen Schnabel.

Flückiger bemerkte am 24. März östlich von Touggourt, dass dort immer Sperlinge „in das Gesträuch am Oasenrand und in die Palmen kamen, von den nahen Dörfern her, wo sie wahrscheinlich brüten. Kamen wahrscheinlich dorthin, um zu trinken, da Wasser vorhanden war.“

Da es noch reine Weidensperlinge (bei Touggourt nur auf dem Zug?? — südlich des Atlas in etwas hellerer Form??) in Algerien gibt, muss es noch abgesonderte Brutplätze (Kolonien) oder teilweise noch trennende Lebensgewohnheiten geben.

Von 60 Männchen können nur 11 als Vögel von reinem hispaniolensis-Charakter (Seiten deutlich gestreift und Rücken ohne Rot) bezeichnet werden.

Petronia. Die von Kollibay nach Flückigers Material beschriebene Form *algeriensis* mag auf Erdbestäubung beruhen. Ein Tripolis-Stück ist dagegen ganz merkwürdig licht. In Färbung und Massen fand ich zwischen Kerrata- und Lambèse-Vögeln keinen Unterschied, beide bald hell, bald dunkel, beide bis 10,3 (aber ein Bône-Stück meiner Sammlung 10,5). Angaben in der Literatur zu niedrig.

Fringilla africana. Hartert gibt 9,1—9,4 Flügellänge an. Das kleinste Kerrata-Männchen hat 8,8, das grösste Lambessa-Männchen 9,7. Vögel von Mogador und Marrakesch kann ich nicht mit *africana* vereinigen, wie dies neuerdings Rothschild und Hartert tun. Andererseits sind sie grösser als der bis auf 8,3 heruntergehende Nordmarokkaner (*koenigi*). Weisse Schaftflecken finde ich bei europäischen Finken an zwei oder drei seitlichen Schwanzfedern, bei Nordmarokkanern an drei, bei Südmarokkanern ausgeprägter an drei, bei Nordalgeriern (*Kerrata*) an vier, bei Lambessa-Vögeln an vier bis fünf, beim Tunesen (*spodiogenys*) an fünf seitlichen Schwanzfedern. So gut wie die südmarokkanischen Amseln, Häher usw., verdient wohl auch der Fink eine Sonderung. Erst prüfe man in anderen Sammlungen nach.

Galerida. Die Thekla-Lerchen, die ich Falco 1907, pag. 10 „*schlüteri*, *harterti*? *superflua*?“ nannte, nennen Rothschild und Hartert: „*harterti*, *dunklere hilgerti*, *hellere hilgerti* (neuer Name)“, was ich gut heisse.

Für weitere Studien scheint es mir beachtenswert, dass auch ich von Bône eine Reihe besitze, die all diese Färbungen umfasst. (Hartert bezweifelt, wie auch ich, Genauigkeit des Fundorts.)

Ich besitze noch einen Brief von Carlo von Erlanger vom 10. Februar 1899, worin er in seiner temperamentvollen Weise über die Haubenlerchen des „grünen“ Gebiets schreibt. Er glaubte, von einem Händler betrogen zu sein. Die von diesem erhaltenen osttunesischen Stücke erschienen ihm nach Vergleich mit je einem

selbstgesammelten westtunesischen Stück so hell, dass er meinte, sie müssten aus Gebiet II sein. Er bestellte sofort weitere zur Nachprüfung und nahm nachher den Typus von harterti doch aus diesen lichten Stücken.

Von *superflua* oder *hilgerti* bleiben diese weit entfernt, aber wenn man *hilgerti* von *superflua* zu trennen wagt, dürfte ein erneutes Vergleichen von östlichen und westlichen *harterti* anzuregen sein. Ich habe den Eindruck, als ob die hellen Stücke von tunesischen *harterti* rötlicher, die von algerischen gelblicher wären.

Rothschild, Hartert und Hilgert fanden in Südwestalgerien die rote *carolinae* teilweise neben dunkleren Langschnäbeln (*macrorhyncha*). Die grauen tunesischen *carolinae* waren Hilgerts und meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen (cf. Nov. 1902, p. 491), wie ich aus einer Notiz ersehe. Wir deuteten sie aber als Grenzstücke (s. Erlangers Karte). Die westliche variabelere *carolinae* muss vielleicht später benannt werden, wenn sie von südlichen *ruficolor* klar verschieden ist und mit der tunesischen *carolinae* nicht in Zusammenhang steht.

Es wohnen also in **Ostalgerien**:

von *Alauda Galerita*: *carthaginis* (1 Stück Bône in meiner Sammlung), Verbreitungslücke? — Von Biskra an: *arenicola* (nördlich gleichgefärbt mit *gafsa*, südlich auch?),

von *Alauda Thekla*: *harterti* (ganz typisch?), *hilgerti* (in 2 Abstufungen?), Verbreitungslücke, *deichleri*,

in **Westalgerien** von Nord nach Süd:

von *Alauda Galerita*: Verbreitungslücke (?), *macrorhyncha*, *randonii*,

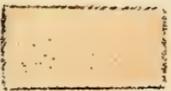
von *Alauda Thekla*: *harterti* (Medeah Tring-Museum) Verbreitungslücke? forma = *carolinae* (wenn nicht anschliessende neue Nachbarform von *ruficolor*).

Kurz gesagt im Zentrum von Nordafrika geht die hellere Färbung mehr nach Norden, als im Westen und Osten.

Ganz zutreffend scheint es mir nicht, wenn Hartert der zentral-europäischen Haubenlerche nur kurze Singflüge zuschreibt.

Ramphocorys. Meine Messungen an einer stattlichen Reihe stimmen aufs Haar mit Rothschilds und Harterts Ergebnis (11,9 bis 13,0) überein.

Anthus spinoletta. Ein kleines ♀ 4. Febr. 03. Biskra, von wo auch das Tring-Museum einen Dezember-Vogel besitzt.

1.		291 Erde	Kerrata.	} Fundort von Alauda Thekla harterti (schlüteri?)	Küste
2.		234 steiniger Boden	"		
3.		308 Acker	"		
4.		11 steiniges Gelände	Batna	} Fundort der dunkleren Stücke von Alauda Thekla hilgerti	nördlich vom Atlas
5.		10 desgl.	"		
6.		7 u. 8 desgl.	"		
7.		56 grober Sand	Biskra	} Fundort von Alauda Galerita arenicola (gafsae?)	südlich vom Atlas
8.		219 Staub	"		
9.		70 u. 71 Sand von steinig. Gelände	Kef-el-Dor	Fundort von A. Th. deichleri	
10.		93 Sumpfboden	Tuggurt	} Fundort von Alauda Galerita arenicola	Sahara
11.		101 feiner Sand	(Mertgega)		

Erd- und Sandproben aus Algerien,
gesammelt von E. Flückiger.

(cf. Falco 1912, pag. 48; auch 1907, p. 13—17; 1909, p. 25.)

Hirundo. Zum Unterschied europäischer und algerischer Mehlschwalben (cf. Falco 1910, pag. 20): Ein hier bei Dederstedt in diesem Jahre bei Hagelwetter verunglückter Vogel hat sogar 11,6 Flügellänge.

Muscicapa striata. Ein Pärchen vom 25. 5. Kerrata hat etwas hellen Rücken und stumpfen Flügel, ist aber sonst wie deutsche Vögel, während ein spanisches Stück meiner Sammlung einen riesigen Schnabel hat, manche südfranzösische Sardinern ähneln, und Griechen sehr dunkel scheinen. Ob wirklich Brutvögel?

Lanius flückigeri. Hinsichtlich des Rotkopfwürgers muss ich Rothschild und Hartert leider auf das allerenergischste widersprechen. Sie vereinigen alle nordafrikanischen Vögel (zwei badius ausgenommen) mit senator. *L. flückigeri* kann aber nur mit *niloticus* verwechselt werden. Die genannten Autoren haben badius am 5. Mai bei Lambèse gefunden und am 18. April bei Biskra. Flückiger sammelte ein schönes altes ♂ von badius am 13. April 04 bei Biskra. Das sind Durchzugs- nicht Brutvögel. Was „bei Batna und nördlich von Batna“ brütet, weiss ich noch nicht genau, anscheinend in der Tat ein unserem senator und den Südeuropäern (Spaniern) ähnlicher Vogel*) (möglicherweise untermischt mit badius?). Bei *flückigeri* handelt es sich um die Vögel, die südlich von Batna brüten. Ich würde annehmen, was auch keineswegs ganz ausgeschlossen ist, dass *niloticus* und ihm ähnliche Osteuropäer durch Südalgerien und Tunis ziehen, wenn mich nicht die überaus lichten alten Juni-Stücke von Lambèse überzeugten, dass tatsächlich diese merkwürdigen,

*) Bei einem im letzten Maidrittel bei Kerrata erlegten (jetzt wohl im Tring-Museum befindlichen?) Stück, das übrigens auffallend kurz- und dickschnäblig war, fand ich von den längsten Oberschwanzdeckfedern eine frisch vermausert. Sie war grau. Die entsprechende Feder kommt aber dort wohl bei andern Stücken auch weiss vor. Bei westdeutschen Vögeln sind diese leicht ausfallenden Federn frisch oft grau oder grau und schwarz, bei *flückigeri* reinweiss oder hellgrau, oft ockergelb angefliegen. Natürlich kann bei diesen den Übergang zur Schwanzfarbe vermittelnden Federn weiteste individuelle Variation sozusagen der einzelnen Feder eintreten. Für das beliebte aber unnatürliche Prokrustesbett einer scharfen Diagnose ist natürlich auch dies Merkmal ungeeignet. Ich besitze ein sardinisches, altes Männchen von badius mit schwarzgeschuppter Kehle. Das passt zu keiner Beschreibung und zeigt doch den Charakter von badius am ausgeprägtesten.

Hartert und Rothschild offenbar ganz unbekanntem Vogel in (Süd-) Algerien brüten. Ein genaues Vergleichen der Erlangerschen Tunesen wird für Zweifler sehr lehrreich sein. Es müssen nicht nur die Fundorte, sondern auch fragliche Zugvögel und sichere Brutvögel (Junivögel), jüngere und mehrjährige Männchen auseinander gehalten werden.

Alle Namen sind Mittel zu gegenseitiger Verständigung und Erfahrungserweiterung (experimenta) über erd- und rassengeschichtliche Tatsachen. Das dürfte in diesem Fall besonders deutlich werden.

Ein Schluss über alle derzeitige Erfahrung hinaus ist jede Neubenennung, insofern man nicht alle Individuen vorher untersuchen kann. Im wissenschaftlichen Sprachgebrauch bezeichnet aber „Experiment“ das Gegenteil von dem, was es im landläufigen Sinne bedeutet, nämlich kein Umhertappen, sondern geordneten Gang der Wissenschaft.

Auch ich hasse es, wenn in Menge neue Formen beschrieben werden, damit andere nach mühseliger Nachprüfung vielleicht ein paar Weizenkörner neben vieler Spreu davon aussieben. Ich halte auch nicht die Benennung jeder kleinen Abweichung für nötig. Aus der Seele ist es mir gesprochen, dass keine Theorie das schlichte Bild der Tatsachen trüben darf. Aber was ich Falco 1907, p. 68 nach deutlicher Betonung der „Terra typica“ wohl überlegt gesagt habe, bleibt bestehen. Jene Bemerkung bezog sich auf eine Ansicht von W. Schuster über zeitweilige Häufigkeit des Rotkopfs in Deutschland. Zugleich sollte sie ein Trost für jene Gemüter sein, welche systematischen Rassestudien keinen Geschmack abgewinnen können, zumal, wenn es sich nur um eine schwankende Stirnbinde und zwei kleine Federchen über der Schwanzwurzel handelt.

Meine damals vorsichtig verschwiegene Vermutung, dass es sich um eine auf Südalgerien beschränkte Form handelt und dass in der Verkennung dieser Tatsache der Grund des endlosen Hin- und Herstreitens über den „Lanius rutilans“ liegt, hat sich bestätigt. Mein „Experiment“ ist gelungen.

Turdus algirus und mauritanicus. Auch bei den Amseln ist ein altes Lambèse-Pärchen der südlichen Form mauritanicus so ähnlich und von einem Kerrata-Vogel so sehr verschieden, dass ich es trotz ein paar fehlender Millimeter Schwanzlänge ♂ Flügel 13,0,

Schwanz 12,0, ♀ Flügel 12,0, Schwanz 10,9 (n. Meth. Harterts gemessen) zu mauritanicus zu stellen geneigt bin.

Phylloscopus Fitis. Ich habe ein Stück vom 26. 4. 03 von Biskra mit 7,3 Flügellänge notiert, das wäre die Maximal-Grösse des schwedischen *acredula* (L.), dagegen zeigt ein Zug-Vogel vom 28. 3. 04 von Touggourt eine so warm ins bräunlichgelbe ziehende Oberseite, wie ich sie an den graugrünen deutschen Frühjahrsvögeln nie bemerkt habe. Sollte die Farbe so rasch ausbleichen? Also auch hier viel spätere Zugzeit der grösseren nordischen Vögel und frühere Zugzeit der nomenklatorisch noch nicht geregelten südwestlichen Form oder Formen.

Parus excelsus. Vier Lambèse-Vogel auffallend gross: 8,0; 7,95 (gepaartes Paar); 8,0 . 7,9.

Parus ultramarinus. Ein Lambessa-Vogel gross: 6,8.

Certhia mauritanica. Von 2 mir noch vorliegenden Stücken hat das eine die von Rotschild und Hartert erwähnte Schwingenzeichnung.

Pyrrhocorax. Der einzige von Flückiger gesammelte Vogel, ein altes Männchen (Mus. Magdeburg), hat, vielleicht nur zufällig, auffallend längeren Schnabel als eine Anzahl gleichalter Kaukasus-Exemplare.

Garrulus lambessae forma nova. Flückiger hat auf beiden Reisen Häher gesammelt, von denen ich kürzlich 6 Südalgerier gemeinschaftlich mit Herrn Hans Kurella eingehend untersuchte und mit Tunesischen von Schlüter erhaltenen Vögeln verglich. Um mich nicht durch verschiedene Präparation täuschen zu lassen, habe ich soeben noch die Erlangerschen Bälge, darunter die von Hilgert präparierten Stücke verglichen.

Resultat: Lambèse-Vogel und Tunesen zeigen überaus deutlich und konstant die Unterschiede, die von Tschusi angibt. Ich staune, dass Hartert die Charakteristik des *G. g. koenigi*, ein Meisterwerk einer klaren, sorgfältigen Beschreibung nicht gelten lassen will und *koenigi* mit Südalgeriern vereint. Der Grund liegt darin, dass der nordalgerische *cervicalis* eine Mittelstellung einnimmt. Er stimmt trotz der grossen Nähe nicht mit dem Tunesier völlig überein. Er hat zwar dessen lichte Färbung, aber immer noch, wenn auch in mässigem und schwankendem Grade jene ringförmige Ausdehnung der Rückenfarbe auf den Vorderhals, welche in weit stärkerer Ausbildung den Lambèse-Vogel (*G. cervicalis*

lambessae) am einfachsten charakterisiert. *G. c. koenigi* hat diesen braunen Vorderhalsring nur in der Jugend. Ein Nestkleid von *lambessae* vom Cheliah ist wohl nicht ganz zufällig etwas dunkler als 2 gleichalte *koenigi*, besonders deutlich an der braunen Tertiärschwinge, bezüglich deren ich von Tschusis Befund auch an allen alten Stücken bestätigt finde. Auf den dunklen Kehlfleck und die Grösse ist weniger Gewicht zu legen, doch erreichen auch meine *Lambessa*-Vögel (bis 18,5) nicht ganz die Grösse von *koenigi* (bis 19,0).

Mag das „Katalog-System“ *lambessae* und *koenigi* wenig achten, weil beide der zuerst beschriebenen Mittelform *cervicalis* nahestehen. Das „Natursystem“ muss gegen Verschleierung der wichtigen Extreme protestieren. Ihm ist *cervicalis* (!) nur eine subtile nebensächliche Zwischenform.

Alcedo spatzi. Ich finde Harterts Grössenangaben für Nordafrikaner (Marokko!) gegenüber Ägyptern bestätigt. In der Schnabelform kann ich bis Sibirien keinen Unterschied finden. Eingeborene brachten Flückiger ein Weibchen mit der Behauptung, dasselbe sei von Bienen getötet worden.

Merops apiaster. Drei alte Nordafrikaner meiner Sammlung haben die Stirnseiten mehr grünlich, das Stirnband mehr gelb und weiss mit wenigen blauen Federchen, drei östliche echte *apiaster* die Stirnseiten mehr bläulich, das Stirnband mehr blau und weiss mit wenigen gelblichen Federchen. Ist dieser Unterschied nur zufällig und individuell?

Strix mauritanica. Vom nordafrikanischen Waldkauz fand Flückiger nur eine Schwungfeder. Ein Balg, den ich besitze, zeigt starke Bänderung, doch gleicht ihm ein deutsches Stück meiner Sammlung vollkommen. Sehr auffällig ist mir dagegen bei dem algerischen Vogel die dünne Befiederung der Fänge, die von den dicken Fausthandschuhen der nordischen Waldkäuze sehr abweicht. Leider entbehrt mein Stück der Jahreszeit-Angabe.

Athene saharae. Vor mir liegt eine schöne Serie von vier bei Biskra und zwei bei Moulaina durch Flückiger gesammelten Stücken. (Ein *Kerrata*-Vogel ist grauer und dunkler.) Da ich sie mit einer Serie von Südmarokkanern und zudem Vögel aus gleichen Jahreszeiten im frischen Gefieder (!) vergleichen kann, ist der Unterschied völlig sicher. Die Marokkaner sind viel dunkler. Selbst die dunkelsten *saharae* sind noch einen Stich fahler als

die hellsten ruficolor. Die Vereinigung aller nordafrikanischen und ägyptischen Steinkäuze ist bequem, aber falsch.

Tyto. Schleiereulen hat Flückiger nur gesehen. Rothschild und Hartert wollen alle weissen Schleiereulen vom Mittelmeer bis England unter den Namen alba (Scop.) zwängen. Zum mindesten verdienen Südmarokkaner und Engländer einen neuen Namen. Ich habe kürzlich meine Stücke genau mit sechs englischen und dem schönen italienischen Material der Coll. von Erlanger verglichen. Auch in der vortrefflichen Hand-List of British Birds hat Hartert der englischen Schleiereule keinen Namen zu geben gewagt, obschon diese oben nur zart mit grau gezeichnete und unten selbst in dunkleren Exemplaren nur zart gefleckte Form benannt werden muss. Italiener ähneln ihr nur in einzelnen Stücken. Ein wichtiger Charakter ist bei Schleiereulen die Tarsenlänge, an Bälgen leider nicht immer genau messbar. Scharf vom hinteren Knochenhöcker im bezw. unterm Fersengelenk bis zum Gelenk der Innenzehe messe ich beim indischen und Madagaskar-Vogel 6,6, beim Sennar-Vogel 6,3, bei Marokko-Vögeln 5,9—6,1, bei Sardiniern 5,7—6,2, bei Italienern 5,7—6,0 (einmal freilich undeutlich 5,3), bei deutschen etwa 5,6—6,0, bei englischen bis jetzt 5,3—5,65 cm.

Gypaëtos atlantis. Das von Flückiger erlegte Stück, jetzt im Tring-Museum, hat bis zu den Zehen befiederte Tarsen. Da die Natur sich nicht nach unseren Wünschen richtet, müssen wir uns nach der Natur richten. Das geht sehr leicht, wenn man statt „diagnostischer Charaktere“, die Variationsgrenzen nach Heimatsbezirken feststellt. Viele brechen die Untersuchung da ab, wo sie anfängt, interessant zu werden.

Flückigers Tagebuch schildert fesselnd die Erbeutung des Vogels und das schnurrende Fluggeräusch, das er zeitweilig einsetzend von diesem und später ebenso von einem andern dicht über seinem Versteck schwebenden Lämmergeier hörte.

Gyps (occidentalis?). Flückiger erlegte mit einem Doppelschuss drei Stück auf einmal, wovon ein schönes altes Männchen sich im Berliner Museum befindet. (Vergl. Falco 1908, p. 44 und Hartert in Hand-List of British Birds p. 120). Ich sah von Sardinien oder Nordafrika noch kein Exemplar von der Färbung des Journ. f. Ornith. 1904, Taf. I, Fig. 1 von Erlanger abgebildeten östlichen Stücks. Hartert „scheinen“ Perser (fulvus) und Westeuropäer nicht trennbar.

Milvus reichenowi. Rothschild und Hartert erkennen die Form nicht an. Aber meine deutschen schwarzen Milane haben 44—48 cm, die nordafrikanischen nach meinen und Erlangers

Messungen 41—46 cm Flügellänge. Russische korschun habe ich noch nicht genauer mit beiden verglichen.

Falco jugurtha. Von einem gepaarten Paar das Männchen sehr licht, das Weibchen wie ein normal helles „subbuteo“-Weibchen.

Falco tinnunculus. Sehr lichtiges ♂ ad.

Steinadler und Bussarde hat Flückiger nicht gesammelt. Von ersteren besitze ich eine Anzahl durch Spatz für mich gesammelter Brustbeine aus Tunesien, die alle ziemlich klein sind. „Doch habe ich zurzeit nur zwei Brustbeine europäischer „chrysaëtos“ zum Vergleich.

Die Auffassung von *Buteo cirtensis* als Form von *ferox* bedarf noch der Nachprüfung an kaukasischem Material. Ich besitze von dort unter anderen Stücken einen kleinen Steppen-Bussard mit *ferox*-Färbung und einen sonst zimmermannae ähnlichen Vogel mit fast ungebändertem Schwanz, d. h. nur einer Endbinde.

Einige Arten, wie *Caprimulgus*, die ich nur flüchtig gesehen und nicht genauer untersucht habe, habe ich weggelassen. Es ist aber unter diesen kaum ein wichtiges Stück.

Zoogeographie und Palaeogeographie werden in Nordafrika ein dankbares Gebiet finden, um ihre Resultate zu vergleichen und dabei beide ihren Blick zugleich nach dem Orient richten müssen. Vielleicht heisst es aber auch hier noch vorläufig für ein Weilchen:

„Forschet beide getrennt,
So wird die Wahrheit erkannt!“

Stichproben über den Vogelbestand des Kulturlandes.

Von O. Kleinschmidt.

(Fortsetzung von S. 40.)

1. April 12. + 11 feuchter Süd. $\frac{1}{4}$ 8 früh nach H. 1 Grünl. 1 Zaunk. 1 + x Feldsperl. 12 einzelne Feldl. und weitere, deren Lieder fern ineinander verschwimmen, an einer Stelle 3, wovon 2 in d. Luft kämpften. 3 Graua. 2 . 2 . 2 . 2 Rebh. 1 . 2 Finken. Gross. Flug Haustaub. 1 Hausrotschw. alt. M. niedrig n. Ost. auf Baum mitten i. Feld. 1 Rabenkr. schreit u. vielen Bücklingen Krah. 8 Saatkr. auch Dohlen in d. Luft. 4 Hänflinge, 1 Mot. alb. — Rückwärts 9 Uhr. 1 . 1 Hausrotschw. 2 . 1 . 2 . 2 . 1 . 1 Golda. 3 Graua. 1 Grünl. 58 Haustaub. 26 Saatkr. (rufen Krähk, junge?). 2 . 3 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 Finken. 7 Feldl. 2 . 2 . 2 . 2 . 2 . 2 Rebh. 2 gepaarte Rabenkr. 1 . 1 Feldsperl. 1 Mot. alb. 1 . 1 Rotkehl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [8_1912](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Die von Fiückiger in Algerien gesammelten Vogelarten 43-54](#)